

## Ein Tag aus dem Leben eines modernen Säuglings.

Von Arthur Barde.

Ach ja! Das Leben! Das ist schwer!  
Ach, wer doch nicht geboren wär!  
Ein jeder Tag bringt Allerhand  
Doch meistens ist es — eitler Tand!  
Die Gummipuppe, Hampelmann,  
Da hab' ich keine Freude d'ran!

Des Morgens schon, in aller Früh,  
Stört mich der Hahn mit Kik'riki!  
Des Lebens Kampf sogleich beginnt,  
Im Polster eingebunden sind  
Die Hände mir, 's ist Barbarei,  
Mit Mühe mache ich sie frei,  
Jetzt schau' ich um mich. Niemand wach!  
Ich guck' herum und grüble nach —  
Im Sonnenfrühstrahl da gaukeln Elfen  
Und seh'n mich an, als wollten sie helfen.  
n' Morgen, Frau Nixe! n' morgen, Herr Nix!  
Ich stramp! Diener! Sie machen 'nen Knix.  
Jetzt kommt mein Mädchen, sie flieh'n erschreckt  
Und haben sich, weiss nicht wo, versteckt.  
Ich hab' Hunger! Das Mäd'el ist dumm!  
Es schaut sich heut' gar nicht um mich um.  
Ich will mich melden, gurgle: Ki! ko!  
Sie achtet nicht darauf; So, so! So, so!  
Sie denkt mit: Schsch! wird's abgethan sein.  
Oho denk' ich mir, da heisst 's kräftiger schrei'n:  
Oah! — oah!! — oah!!! — oeih!!!  
Aha! jetzt läuft sie herbei!  
Und spricht mit erheuchelt sanftem Ton:  
„Bist hungrig?“ Eine falsche Person!  
Sie weiss, dass Mama neben verweilt,  
Sonst hätte sie sich gar nicht geeilt.  
Wart'! wart' nur! denk ich und schreie laut,  
Klatsch! hat sie mir eine am Mund gehaut.  
Jetzt lege ich los: Oeih! oeih!! oeih!!!  
Schon lockt Mama herbei mein Geschrei.  
„Was fehlt denn dem armen, armen Kind?  
Kochen sie ihm Kamillen geschwind!“  
Kamillen! brr denk' ich und bin still,  
Was die nur mit den Kamillen will.  
Na, endlich kommt mein Frühstück hervor,  
Die Flasche Milch mit dem Sangerohr,  
Erst liessen sie mich halb verschmachten,  
Eh' an's Natürlichste sie dachten,  
Die schönsten Augenblick' im Leben  
Sind die vertrunk'nen, die erheben  
Ueber Misere, nasse Windel  
Und unverständ'ges Menschengesindel.  
Ich trink' mit vollen Zügen: Glug! glug!  
Schon ist sie leer! kaum habe ich genug  
Für meinen Hunger, ich ächze: Mehr!  
Jedoch mein Mäd'el gibt nichts mehr her.  
Sie nimmt mich auf, schupft mich herum,  
Bis es mir dreht den Magen um.  
„Speibele, bleibele!“ beruhigt sie sich,  
Zu viel getrunken hätte ich!  
Weil ich sie wüthend d'rauf angeblickt,  
Hat Sie mich heimlich, tückisch gezwickt.  
Ich schrei' nicht mal, verbeiss' meine Wuth!

Es hilft mir ja nichts, das weiss ich gut!  
Die schwarze Seele benützt mein Gebrechen,  
Sie rechnet d'rauf, ich kann nicht sprechen.  
Ich schliesse meine Augen zu und stell' mich müd',  
Da summt sie mir schnell ein Schlummerlied:  
„Schlaf' Kindlein! schlaf'!  
Dein Vater ist ein Graf,  
Deine Mutter ist in Pommerland,  
Pommerland ist abgebrannt,  
Schlaf' Kindlein! schlaf'!“  
Ich denk: Das ist ein Aff,  
Und halte zu die Lider fest,  
Damit sie mich in Ruhe lässt.  
Das geht so fort bis Nachmittag,  
Und mit dem zweiten Glockenschlag,  
Da fährt sie mich dann in den Park,  
Dort aber geht es mir erst arg!  
Denn kaum sind wir dort angekommen.  
Hat neben ihr schon Platz genommen  
Ein buntgekleideter Soldat,  
So dass sie keine Zeit mehr hat.  
Die Sonne sticht mich in die Augen,  
Ich schrei! Das will ihr wenig taugen.  
Sie stopft mir'n Gummipropf in'n Mund  
Ich weiss, das ist sehr ungesund,  
Und werf' ihn fort, er fällt in'n Sand.  
Da klaubt ihn auf der Unverstand  
Und presst ihn mir sammt Kieselstaub  
Jetzt in den Mund, so dass ich glaub  
Fast, ich erstick'. Sie schreit: „Zornbinkel!“  
Schiebt meinen Wagen in 'nen Winkel  
Und lässt mich schrei'n, indess sie plauscht  
Und mit dem Wenzel Küsse tauscht.  
Ein wilder Bub rennt an den Wagen,  
So dass er jählings umgeschlagen.  
Ich fall heraus, lieg im Gebüsch,  
Da ist es wirklich kalt und frisch.  
Nun endlich kommt die saub're Dirne  
Und hebt mich auf, spuckt auf die Stirne  
Mir d'rauf, weil sie mit Koth bespritzt,  
Vergeblich hab' ich's Goscherl g'spitzt  
Und schief gezogen, hier am Platz  
Denkt's Mäd'el nur an ihren Schatz,  
Und rühre ich mich, dann setzt es Hiebe,  
Ich kenn' der ihre Kindesliebe  
Viel besser als die Frau Mama,  
Ja, wenn dje wüsst', was mir geschah,  
Sie weinte mit, doch Recht g'schieht ihr,  
Die hat nie Zeit vor bon plaisir.  
Ja, ja, das sind die Eltern von Heut'! —  
Ach ja, 's ist eine schreckliche Zeit! — —  
Ich bin schon glücklich, komm' ich zu Haus,  
Befrüge man mich, ich ginge nie aus!  
Mit Sehnsucht warte ich auf's Sprechen,  
Ich will mich an dem Mäd'el rächen,  
Denn Tag für Tag und Schlag für Schlag  
Hab' ich mir alle die Verbrechen  
Wohlgemerkt. Einst werd' ich sprechen!  
Doch dauert es lang, bis man's begreift,  
Und solange wird man heimlich gekneift.

